

Anfechtung

Gemeinsamer Gottesdienst für Kinder und Erwachsene zu Matthäus 4, 1-11: Die Versuchung Jesu

Autor: Jochem Westhof

Erschienen im Materialbuch 118, Zentrum Verkündigung, Frankfurt/Main

Der Text der Versuchungsgeschichte steht am Anfang des Wirkens Jesu und in direkter Folge nach seiner Taufe. Dort wird noch von einer Gotteserscheinung mit Stimme und Taube gesprochen wird, von einer großen Menschenmenge, die das Geschehen miterlebt. Dagegen ist die Versuchungsgeschichte in der Wüste angesiedelt. Jesus ist allein. Nicht nur Hunger und Durst quälen ihn, sondern auch die Einsamkeit. Die Versuchungen werden vom Teufel ausgesprochen, er erscheint als Person. Das ist die Sprache der biblischen Geschichten: Innerpsychische Vorgänge werden personifiziert. In unserer Erzählung sprechen wir von einer teuflischen Stimme.

Jesus steht am Anfang seines Wirkens. In der Einsamkeit will er Klarheit gewinnen über seinen Weg. Dreimal versucht die Stimme, Einfluss zu nehmen. Sie verspricht ein Ende des Mangels („Steine zu Brot“), ein Ende von Machtlosigkeit („alle Reiche der Erde“) und ein Ende der Naturgesetze („spring vom Turm“). Es sind verlockende Angebote, aber Jesus erkennt die Konsequenz und die Absicht und widersteht. Die Taufe ist nicht ohne Wirkung geblieben, jetzt kommen Engel und dienen ihm.

Teuflische Versuchungen erleben Menschen zu allen Zeiten. Es sind andere Worte, die wir heute hören, aber es sind ebenfalls Versprechungen, die in die Irre führen. Sie zu erkennen und ihnen zu widersprechen, ist eine ständige Aufgabe. Und so gibt es am Ende unserer Erzählung auch einige „moderne“ Versuchungen, denen zu antworten ist.

Der Gottesdienst beginnt mit der üblichen Liturgie. Ich beschreibe im Folgenden nur den Verkündigungsteil, die Erzählung und ihre Ausgestaltung. Dabei gibt der kursive Text die Aktivitäten wieder und der nichtkursive die Worte der Pastorin / des Pastors bzw. der Erzählerin / des Erzählers wieder.

Gottesdienst zu Matthäus 4, 1-11

DIE VERSUCHUNGSGESCHICHTE

Manchmal muss man Nein sagen.

Dann schüttelt man den Kopf.

Oder man zeigt mit den Händen: Nein!

Der Erzähler zeigt mit den Händen abwehrende Gebärden.

Die Kinder und Erwachsenen können es gleich mitspielen.

Wenn jemand fragt: Springst du vom Kirchturm?

Die Kinder schreien „Nein!“ und machen eine abwehrende Handbewegung.

Wenn jemand fragt: Isst du zwanzig Tafeln Schokolade, bis dir ganz schlecht wird?

Die Kinder schreien „Nein!“ und machen eine abwehrende Handbewegung.

Manchmal ist es auch gut, Ja zu sagen.

„Ja, ich will dir helfen.“

Aber dazu gibt es keine richtige Handbewegung.

Wir probieren einige Handbewegungen, aber keine passt.

Nur mit dem Kopf nicken, das ist eindeutig.

Und manchmal ist es ganz schwer, zu entscheiden, ob Ja oder Nein besser ist.

Und jetzt kommt die Geschichte:

Als Jesus noch sehr jung war, nicht so bekannt wie später, da sagte er zu sich selber: „Ich will wissen, welche Aufgaben ich habe. Dazu will ich alleine sein. Ich gehe in die Wüste, wo nichts mehr ist, nur Leere und Steine und Dornen.“

Ich will nichts weiter haben – nicht einmal essen und trinken. Ich will nur hören, was Gott mir sagt.“ Jesus wartet auf Gottes Stimme. Er hat sie schon einmal gehört, bei seiner Taufe. Das hat ihn stark gemacht. Jetzt wartet er 40 Tage, fastend, verzichtend, horcht er in sich hinein.

Dann hört er eine Stimme.

Aber sie ist nicht von Gott.

Sie kommt vom Bösen, vom Teufel.

Wir spielen sie einmal nach. Hört gut zu!

Wenn die Sitzordnung es ermöglicht, wird für das „Böse“ ein schwarzes Tuch für alle sichtbar auf den Fußboden / auf einen kleinen Tisch gelegt. Auf der Orgel – oder auf einem anderen Instrument – werden einige hohe Töne im Halbtonabstand gespielt, leise, aber durchdringend-scheußlich.

Gottesdienst zu Matthäus 4, 1-11

Währenddessen gehen mehrere Mitarbeiter/-innen durch die Sitzreihen und flüstern:
Alles kannst du haben. **Alles kannst du haben!**

Da ruft Jesus ganz laut: Nein!

Der Erzähler macht mit den Händen die Abwehrhaltung. Alle sollen diese Haltung einnehmen und laut „Nein!“ rufen. Das ist lustig und ernsthaft zugleich.

Da ruft Jesus ganz laut: Nein!

Wer alles hat, kann doch nicht kaufen, dass jemand ihn mag, dass Gott zu ihm spricht. Da verschwindet die teuflische Stimme.

Nur Stille – Sand – Hitze – Hunger.

Jesus träumt, er steht am Tempel, ganz oben auf dem höchsten Turm.

Und er hört wieder die Stimme des Bösen. Wir spielen sie wieder nach. Hört zu!

Während die Orgel wieder einige hohe Töne im Halbtonabstand leise, aber durchdringend-scheußlich spielt, gehen durch die Sitzreihen einige Mitarbeiter/-innen und flüstern:

Spring herunter! Dir passiert nichts.

Du kannst die Natur beherrschen!

Da ruft Jesus ganz laut: Nein!

Der Erzähler macht mit den Händen die Abwehrhaltung. Alle nehmen diese Haltung ein und rufen laut „Nein!“.

Da ruft Jesus ganz laut: Nein!

Niemand darf alles beherrschen, dann wäre er ja größer als Gott.

Da verschwindet die teuflische Stimme.

Nur Stille – Sand – Hitze – Hunger.

Jesus träumt, er steht auf einem hohen Berg. Er sieht alle Länder der Welt und alle Regierungen.

Und er hört wieder die Stimme des Bösen. Wir spielen sie wieder nach. Hört zu!

Während die Orgel einige hohe Töne im Halbtonabstand leise, aber durchdringend-scheußlich spielt, gehen einige Mitarbeiter/-innen durch die Sitzreihen und flüstern:

Werde böse. Dann hast du alle Macht.

Du kannst die Welt beherrschen!

Da ruft Jesus ganz laut: Nein!

Der Erzähler macht mit den Händen die Abwehrhaltung. Alle nehmen diese Haltung ein und rufen laut „Nein!“.

Gottesdienst zu Matthäus 4, 1-11

Da ruft Jesus ganz laut: Nein!
Niemals will ich so böse werden wie du!
Da wird die Stimme des Bösen still und kommt nicht wieder.
Und es kommen Engel. Sie bringen Essen und Trinken. Sie schauen
Jesus an. Sie sprechen ihn an.
Sie nicken und sagen: Ja!

*Auf das schwarze Tuch wird eine große Kerze gestellt und entzündet.
Wir singen gemeinsam:*

Lied EG 136 O komm, du Geist der Wahrheit (1 + 2)

Leider ist die Stimme des Bösen auch heute nicht still. Manchmal hören wir sie tief in uns. Sie sagt uns andere Sachen als Jesus.

Aber einige Beispiele, was sie heute sagt, spielen wir wieder nach. Hört zu!

Während die Orgel diesmal einige tiefe Töne im Halbtonabstand lei- se, aber durchdringend-scheuß- lich spielt, gehen durch die Sitzreihen einige Mitarbeiter/-innen und flüstern:

Zu den Kindern: Du bist ganz doof! – Du kannst nichts! – Wer stark ist, kann andere auslachen! Wer schlau ist, nimmt anderen was weg . . .

Zu den Erwachsenen: Hast du immer noch kein Smartphone? – Ich hätte da eine nette Freundin für dich! – So eine kleine Falschangabe bei der Versicherung . . . machen doch alle! – Uns betrügen sie doch auch . . . usw.

Hoffentlich rufen jetzt alle: Nein!

Wir singen gemeinsam:

Lied EG 136 O komm, du Geist der Wahrheit (3 + 4)

Dieser Gottesdienst wurde in verschiedenen Gemeinden mit Eltern und Kindern durchgeführt. Die Erzählung ist unmittelbar einleuchtend und gibt viele Impulse zum Nachdenken. Sie bedarf hinterher keiner Predigt und keiner weiteren Erklärung. Der Gottesdienst schließt mit der ortsüblichen Liturgie.